

**Zeitschrift:** Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland  
**Herausgeber:** Jahrbuch Oberraargau  
**Band:** 56 (2013)  
  
**Artikel:** Die Schulplattform "Region Oberraargau"  
**Autor:** Tanner, Rolf Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1072236>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Schulplattform «Region Oberaargau»

Rolf Peter Tanner

## *Ausgangslage*

Bekanntlich ist der Verwaltungskreis Oberaargau am 1. Januar 2010 im Rahmen der Bezirksreform neu gegründet worden. Im Gegensatz zu anderen Regionen des Kantons fehlte es dem Oberaargau aber an gewissen Identitätsmerkmalen, dies jedenfalls war der vorherrschende Eindruck des Geschäftsführers der Region Oberaargau, Stefan Costa. Daher hat die Region zusammen mit den Gemeinden und dem Regierungsstatthalter des neuen Verwaltungskreises, Martin Sommer, das Projekt «Identität Oberaargau» lanciert. Ziel ist es, der Bevölkerung den neuen Verwaltungskreis Oberaargau mit seiner Geschichte, der Geografie, der Kultur sowie seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung vertrauter zu machen. «Identität Oberaargau» umfasst mehrere Teilprojekte (Wappen/Logo, Musik, Literatur), darunter auch als ein Kernstück eine Webseite mit Lehrinhalten und Unterrichtsideen zum Oberaargau, die Schulplattform Oberaargau ([www.schulplattform-oberaargau.ch](http://www.schulplattform-oberaargau.ch)). Das Ziel dieser Schulplattform ist es, dass Schülerinnen und Schüler im Unterricht den Oberaargau kennenlernen und ihrer Heimatregion auf eine lebendige und vielfältige Art und Weise begegnen können. Deshalb soll den Lehrkräften der Volksschule ein webbasiertes Angebot zum Oberaargau zur Verfügung gestellt werden, welches verschiedene Lehrplaninhalte des Faches Natur – Mensch – Gesellschaft (NMG) abdeckt.<sup>1</sup> Neben traditionellen Unterrichtsmitteln sollen auch neue Medien (interaktive Karten, Video, Ton etc.) zum Zug kommen.

Im Auftrag der Geschäftsstelle Region Oberaargau hat eine Projektgruppe im Zeitraum November 2011 bis April 2012 ein Konzept für die Schulplattform Region Oberaargau entwickelt und die Erstellung der ersten Serie von Modulen an die Hand genommen. In der Pro-

jektgruppe sind neben der beauftragten Spezialfirma für interaktive Lernmedien (LerNetz) sowohl das regionale Schulinspektorat Emmental-Oberaargau (REO) wie auch die Pädagogische Hochschule Bern (PHBern) mit dem Bereich Fachdidaktik Geografie vertreten.

In einem ersten Durchgang wurden nun unter Mitarbeit von Studierenden der PHBern und weiteren Autoren zwölf Module erstellt, welche am 14. Mai dieses Jahres online veröffentlicht wurden. Voraussichtlich im Mai 2014 wird eine nächste Serie von Modulen aufgeschaltet werden.

### *Didaktisches und inhaltliches Konzept*

#### *Zielgruppe*

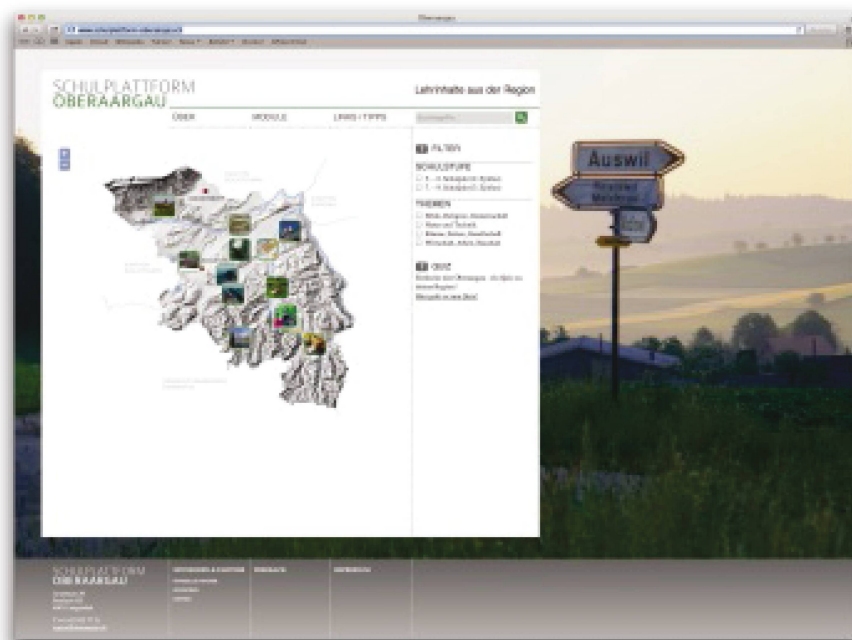
Die Schulplattform Region Oberaargau soll grundsätzlich allen Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern sowie weiteren Interessierten offen stehen. Die Inhalte sind in einer ersten Realisierungsphase abgestimmt auf das Fach Natur – Mensch – Gesellschaft (NMG, gemäss Lehrplan 21<sup>2</sup>) und richten sich an alle Schulstufen der obligatorischen Schulzeit (1. bis 9. Klasse bzw. 1. bis 3. Zyklus).<sup>3</sup> Neben dem Fach NMG eignet sich das Angebot auch für projektbasierten Unterricht.

Das Lernangebot ist so ausgestaltet, dass es auch weitere Zielgruppen mit Gewinn nutzen können, zum Beispiel auswärtige Lehrpersonen, die im Oberaargau mit ihrer Klasse eine Projektwoche durchführen, oder aber auch themeninteressierte Personen, die sich mit der Region Oberaargau beschäftigen möchten.

#### *Lernziele und Kompetenzen*

Herzstück der Schulplattform sind eine Vielzahl von Unterrichtsmodulen, die gezielt die Lehrplaninhalte mit regionalen Lerngegenständen zu verknüpfen suchen. Es ist ein wichtiges Anliegen des geplanten Angebots, dass die aufbereiteten Inhalte nicht als «Zusatzstoff» empfunden werden, sondern im Gegenteil wichtige Aspekte des Lehrplans so abgedeckt sind, dass die Lehrperson anhand von regionalen Unterlagen und Veranschaulichungen Themen behandeln kann, die sie gemäss Lehrplan unterrichten muss. Umgekehrt ist es jedoch nicht so, dass mit dem Angebot sämtliche Lehrplaninhalte des Faches NMG ab-

Abbildung 1: Einstiegsseite der Plattform.



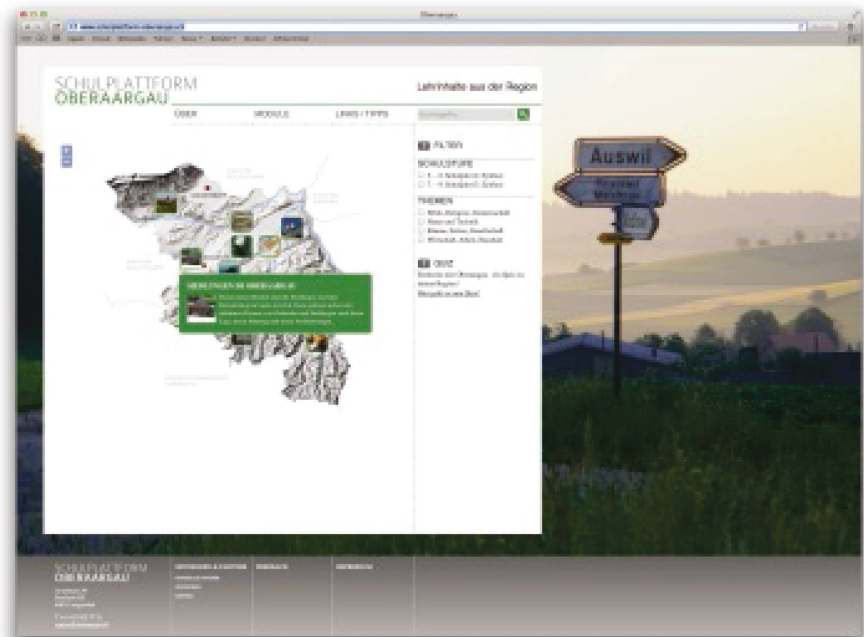
gedeckt werden. Aber dort, wo es sinnvoll und möglich ist, mittels regionaler Beispiele und Unterlagen zu arbeiten, soll dies die Lehrperson auch tun können.

### *Allgemeine didaktische Überlegungen*

Bei der didaktischen Konzeption des Angebots wurde Wert darauf gelegt, dass man sich schnell zurechtfindet. Mit Hilfe der interaktiven Übersichtskarte finden die Lehrpersonen rasch die einzelnen Unterrichtsmodule und können sich auf einen Blick über Inhalte, Lernziele, Zeitbedarf etc. informieren. Auch Bildungsangebote von Drittanbietern (Museen, Kulturorganisationen, Naturvereine etc.) werden auf der Karte verortet, sodass die Informationen auf einen Klick abrufbar sind. Das Lernangebot wird als Blended-Learning-Angebot konzipiert. Die Ergänzung durch neue, attraktive Lernmedien unterstützt eine anschauliche und animierte Präsentation der Lerninhalte. Die digitalen Ressourcen können von der Lehrperson flexibel zur Vor- und Nachbereitung der Module eingesetzt werden bzw. stellen integrale Elemente der Arbeit mit den Unterrichtsmodulen dar.



Abbildung 2: Interaktive Karte mit Modulvorschau.

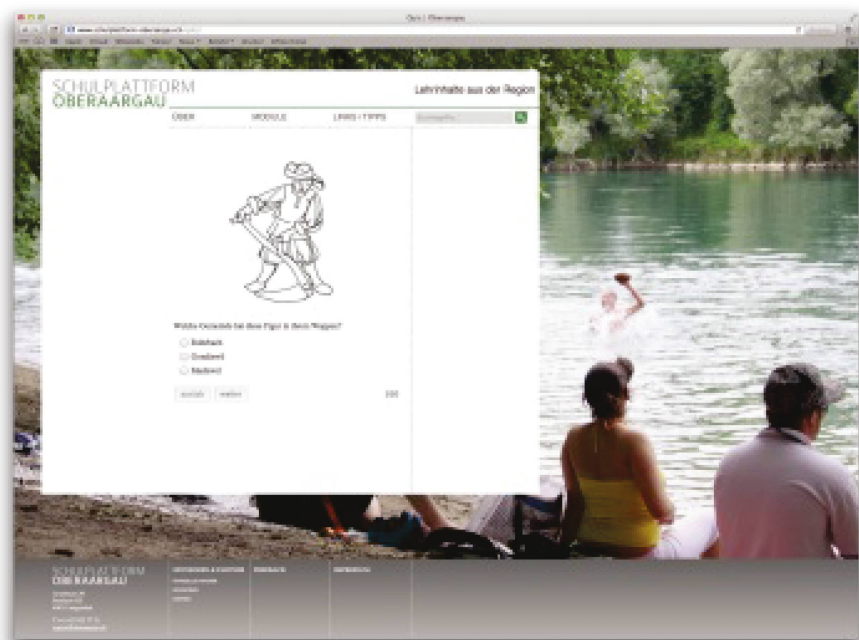


Obwohl die Unterrichtseinheiten «pfannenfertig» daherkommen, sollen die Lehrpersonen in ihrer Lehrfreiheit nicht eingeschränkt werden. Die Unterlagen werden wo möglich als Word-Dokumente zur Verfügung gestellt und können so nach Bedarf angepasst werden.

Die Plattform soll über die Unterrichtsmodule hinaus eine Ressourcensammlung bieten, mit welcher der Unterricht attraktiv gestaltet und damit auf einfache Weise der Zusammenhang zur Lebenswelt der Schüler und Schülerinnen geschaffen werden kann. So wurde zum Beispiel eine Serie von Videointerviews mit Persönlichkeiten aus der Region erstellt, die sich optimal kombinieren lassen mit einzelnen Unterrichtsmodulen. Auch Bildreihen und Karten sowie Hinweise und Einbindungen weiterer Filmmaterialien sind Bestandteile der Plattform.

Die Plattform wird Lehrpersonen mit einem einfachen Formular die Möglichkeit zur Verfügung stellen, einen Platz in der interaktiven Karte einzutragen. Dabei reicht die Lehrperson den genauen Ort, die Schule, die Klasse, ein Bild sowie eine Kurzbeschreibung des eigenen Projektes (inklusive Link) ein. Lehrpersonen verfügen so über die Möglichkeit, auf ihr Unterrichtsprojekt hinzuweisen. Eigene Erfahrungen mit den Mo-

Abbildung 3: Beispiel aus dem Quiz. Verfasst von einer Klasse der Schule Melchnau (Hannes Kuert). Das Quiz kann von anderen Klassen weitergeführt werden.



dulen können zugänglich gemacht und mit anderen Lehrpersonen und Klassen aus der Region geteilt werden.

### *Die Elemente der Schulplattform im Überblick*

Als Einstieg dient die Webseite ([www.schulplattform-oberaargau.ch](http://www.schulplattform-oberaargau.ch)), auf der alle Ressourcen gebündelt werden und für die Lehrperson abrufbar sind.

### *Unterrichtsmodule*

Inhaltliches Herzstück des Angebots ist die Serie von Unterrichtsmodulen, die sich an alle Schulstufen der obligatorischen Schule richten. Die Unterrichtsmodule schaffen einen direkten Bezug zwischen dem (neuen) Lehrplan und der Region. Das Lernangebot ist modular aufgebaut und nach Themenfeldern gegliedert. Jedes Themenfeld besteht aus einem oder mehreren stufenspezifischen Modulen.

Die Module sind alle nach demselben Muster aufgebaut:

Didaktische Hinweise: Die didaktischen Hinweise enthalten Informationen zur Schulstufe, eine kurze Übersicht zu den Inhalten, Lernzielen, zum Zeitbedarf, zu den methodischen Hinweisen sowie Zusatzinformationen (s. unten).

Sachinformationen: Jedes Modul verfügt über Sachinformationen, welche wichtiges Hintergrundwissen für die Lehrpersonen und teilweise für die Lernenden erläutern (s. dazu den Beitrag auf S. 43 in diesem Jahrbuch).

| <b>Übersicht über die bisher aufgeschalteten Module (ab 14. Mai 2013)</b> |                                     |  |
|---|-------------------------------------|--|
| <b>Themengebiet</b>   | <b>2. Zyklus</b>                    | <b>3. Zyklus</b>                                       |
| Natur und Technik   | Der Biber                           |  |
|   | Exkursion Wässermatten              | Exkursion Wässermatten                                 |
|   | Exkursion Smaragdgebiet Oberrargau  | Exkursion Smaragdgebiet Oberrargau                     |
|   |                                     | Exkursion Jurasüdfuss                                  |
| Wirtschaft, Arbeit, Haushalt  |                                     | Firmen der Region                                      |
| Räume, Zeiten, Gesellschaft   | Geologie und Landschaftsformen      | Geologie und Landschaftsformen                         |
|   | Häuser und Siedlungen im Oberrargau | Landschaftsgeschichte des Oberrargaus                  |
|   |                                     | Stadtgeschichte Langenthal                             |
|   |                                     | Hector Egger – Baumeister des Oberrargaus              |
|   |                                     | Die Anfänge der modernen Schule im Oberrargau          |
| Ethik, Religionen, Gemeinschaften   |                                     | Von Rittern und Mönchen (Grünenberg, Wynau, St. Urban) |

Arbeitsblätter: Zu jedem Modul wurden Arbeitsblätter ausgearbeitet, die als Kopiervorlagen zum Download zur Verfügung stehen (s. nächste Seiten).

Ressourcen/Links: Hier stehen Modulressourcen in Form von Karten, Bildern, Videos und weiterführenden Links zur Verfügung.

#### *Interaktive Übersichtskarte als Einstiegselement*

Die interaktive Übersichtskarte «Oberaargau» enthält die verorteten Lernmodule und eine Anzeigefunktion zum Auswählen: Schulstufe, Typ und Themen: Beim Darüberfahren mit der Maus erscheinen die wichtigsten Infos (Modultitel, Ziele etc.).

#### *Interaktives Quiz zum Oberaargau*

Eine spielerische Entdeckungsreise quer durch den Oberaargau soll Hintergrundinformationen und Geschichten (Facts und Figures, Sage vom Linksmäher von Madiswil oder von der Kuh in Melchnau) liefern.


Im Moment liegen fünfzehn Module für den zweiten und dritten Zyklus (3.–6. und 7.–9. Schuljahr) vor, wobei ein grosser Teil stufenübergreifend verwendet werden kann. Weitere Module folgen in knapp einem Jahr. Vor allem der 1. Zyklus fehlt im Moment leider noch weitgehend.

#### *Beispielmodul «Landschaftsgeschichte»*

Jedes Modul ist versehen mit didaktischen Hinweisen zur praktischen Umsetzung im Unterricht. Auf den folgenden Seiten wird dies am Beispielmodul «Landschaftsgeschichte des Oberaargaus» illustriert (vgl. dazu den Beitrag auf S. 43 in diesem Jahrbuch). Nach diesen Hinweisen folgen verschiedene Lernaufgaben. Hier nun ein Auszug aus der Serie zum Thema. Das Modul enthält noch weitere Aufgaben, die zum Teil auch in andere Fachbereiche hineinreichen, wie zum Beispiel ein Ausschnitt aus Gotthelfs «Käserei in der Vehfreude», der sehr authentisch die Agrarinnovationen des 19. Jahrhunderts dokumentiert, die unsere Kulturlandschaft entscheidend geprägt haben.

| <b>Didaktische Hinweise<sup>4</sup></b> |  |
|---|--|
| Schulstufe:                             | 3. Zyklus  |
| Thema:                                  | Menschen nutzen und gestalten Räume: Die Entstehung der Landschaft im Oberaargau.  |
| Ort:                                    | Gesamte Region   |
| Inhalt:                                 | Das Modul zeigt auf, wie der Mensch im Laufe der Jahrhunderte auf der Basis der natürlichen Grundlagen den Raum des Oberaargaus bewohnt, genutzt und gestaltet hat. Im Vordergrund stehen die Landschaftselemente und Siedlungsformen, die wie Archivalien über längst vergangene Wohn- und Arbeitsformen berichten und wie sie auch die heutige Nutzung bestimmen. Die Aufgaben bauen auf dem Modul Siedlungen im Oberaargau für den 2. Zyklus und auf dem Lehrmittel «Spuren-Horizonte» des Schulverlags auf. Vor allem sollen Schülerinnen und Schüler für den Wert von landschaftlichen Archivalien sensibilisiert werden.   |
| Einordnung des Themas:                  | Das Thema bewegt sich im Übergangsbereich zwischen Geschichte und Geographie im Sinne des Diktums «Im Raume lesen wir die Zeit». Es baut auf Inhalten auf, die bereits im 5./6. Schuljahr aufgebaut worden sind, konkret auf dem Lehrmittel des Schulverlags «Spuren-Horizonte» (s. unten unter «Vorwissen der Schülerinnen und Schüler»). Als Anschlussmodul dient das Modul zur Raumplanung, zum Natur- und Landschaftsschutz im Oberaargau.   |
| Kompetenzen aus dem LP 21:              | <p>Die Schülerinnen und Schüler können menschliche Nutzungs- und Gestaltungsformen im Gelände untersuchen (Kompetenz).</p> <p>Schülerinnen und Schüler (Kompetenzstufen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– können im Gelände die Gestaltung der Umwelt durch Menschen erkennen und beschreiben (z. B. landwirtschaftliche Nutzung, Wirtschaftsformen, touristische Aktivitäten).</li> <li>– können Aspekte verschiedener Nutzungs- und Gestaltungsformen vergleichen, kartieren und Hintergründe dazu vor Ort recherchieren.</li> </ul> <p>Die Schülerinnen und Schüler können die Nutzung von Lebensräumen verstehen und vergleichen (Kompetenz).</p> <p>Schülerinnen und Schüler (Kompetenzstufen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– können den Nutzungswandel im Verlauf der Zeit beschreiben (insbesondere: Kulturlandschaftswandel).</li> </ul> |

|                       |   |
|-----------------------|---|
|                       | – können zu Beispielen (z. B. Antike; eigene Familie; Technologien) Stellung nehmen (2. Zyklus).  |
| Zeitbedarf:           | 3 bis 6 Lektionen, je nach Aufgabenauswahl.   |
| Methodische Hinweise: | <p>Die Aufgaben sind so bereitgestellt, dass sie zu einem grossen Teil eigenständig bearbeitet werden können. Die meisten Lösungen sind somit bereits in den Arbeitsblättern für die Selbstkontrolle enthalten (immer auf der anschliessenden Seite). Andernfalls sind sie am Schluss des Kapitels «Arbeitsblätter für Schülerinnen und Schüler» für die Lehrkräfte aufgeführt. Die Anlage der Arbeitsaufträge ist so gestaltet, dass ausgehend von einem allgemeinen Überblick über die Siedlungsformen mehrheitlich selbstständig, aber geführt immer tiefer in die Materie eingedrungen werden kann. Die Lehrkräfte können hier selber bestimmen, wie tief sie dem Lehrgang folgen wollen. Der letzte Aufgabenbereich mit dem Text von Jeremias Gotthelf («Die Käserei in der Vehfreude») ist als fächerübergreifendes Thema mit dem Fach Deutsch gedacht. Gotthelf erscheint ebenfalls im Modul «Die Anfänge der modernen Schule im Oberaargau».</p> <p>Das Modul zwingt nicht zu spezifischen Unterrichts- und Sozialformen, diese Auswahl ist der Lehrkraft überlassen. Obwohl ein linearer Wissensaufbau angelegt ist, ist bei gewissen Aufgabestellungen jedoch eine arbeitsteilige Vorgehensweise sehr wohl möglich. Die Aufgaben können auch weiterführend ergänzt oder ausgelassen werden.</p> |
| Material:             | <p>Die Aufgaben können mit den Arbeitsvorlagen und allenfalls einem Computer für den Zugriff auf Kartenportale gelöst werden. Zur Verwendung der einschlägigen Karten- und Bildportale: s. die Hinweise zum Modul «Siedlungen im Oberaargau». Zur Orientierung und als Arbeitsinstrument kann auch die Grundkarte aus dem Modul «Siedlungen im Oberaargau» (Siedlungen, Flurnamen) verwendet werden (s. dort.), oder aber die Schulkarte des Kantons Bern.</p>  |
| Literatur/Verweise:   | <p>Das Standardwerk zum Oberaargau ist das leider nun auch schon dreissig Jahre alte Buch von Valentin Binggeli:</p> <p>Binggeli Valentin, 1983: Geografie des Oberaargaus. Langenthal.</p> <p>Es enthält neben Teilen zur Siedlungsgeografie auch ein Kapitel zum Landschaftswandel (S. 233 ff.) Für die allgemeine Spezialliteratur s. das Quellenverzeichnis bei den Sachinformationen.</p> <p>Das Thema Landschaftswandel findet sich auch in folgenden Lehrmitteln: Geobuch 2 (Klett und Balmer, S. 67 ff.)</p>  |

|   |   |
|---|---|
|   | Basismodule Geografie (Zürcher Lehrmittelverlag, S. 91 ff. und CD)<br>Schweizer Weltatlas (verschiedene Beispiele)  |
| Vorwissen der Schülerinnen und Schüler: | <p>Im 5./6. Schuljahr wird gemäss Lehrplan 21 die Basis für das Verständnis des vorliegenden Moduls gelegt. Siehe dazu die Kompetenzen, die im Modul «Siedlungen im Oberaargau» dargelegt sind. Von den gängigen Lehrmitteln enthält «Spuren – Horizonte» viele Grundlagen zum Modul (s. den untenstehenden Ausschnitt<sup>5</sup>):</p>   |
| Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung:      | <p>Die Gegenwartsbedeutung für Schülerinnen und Schüler ist bei dieser Thematik zugegebenermassen nicht einfach aufzuzeigen, insbesondere bei Jugendlichen aus dem städtischen Umfeld. Am ehesten können sie über die Anknüpfung an den Geschichtsunterricht der Primarstufe abgeholt werden; leichter wird dies möglich sein im ländlichen Umfeld, wo die meisten Kinder noch in irgendeiner Form Zugang zur landwirtschaftlichen Produktion haben. Die Zukunftsbedeutung hingegen liegt in der Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für Fragen des Schutzes von Landschaften und der damit verbundenen Raumplanung. Als mündige Bürgerinnen und Bürger werden sie in diese Prozesse einbezogen werden – sei es als Behördenmitglieder oder im Rahmen von Mitwirkungsverfahren.</p> |





Abbildungen 4 und 5: Waldweide mit Lärchen im Lötschental (oben) und mit Eichen in Dänemark (unten).



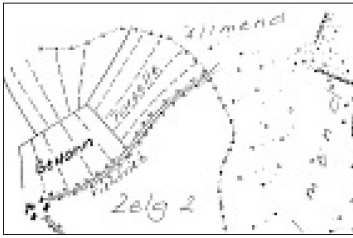


Abbildung 6: Der Zusammenhang von Zelt, Gewinn und Parzelle

### Beispielaufgaben zur Landnutzungsform der Dreizelgenwirtschaft

Im Geschichtsunterricht der 5. oder 6. Klasse ist dir sicherlich von der Dreizelgenwirtschaft berichtet worden. Diese Art der Landwirtschaft wurde in vielen Teilen des Mittellandes vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert betrieben. Auf der Abbildung 7 ist dargestellt, wie die landwirtschaftlich genutzte Fläche, die sogenannte Flur des Städtchens Wiedlisbach im Bipperamt, vor rund fünfhundert Jahren genutzt wurde. In zwei der insgesamt drei grossen Ackerstücke, den Zelgen, wurde Getreide angebaut, die dritte Zelt überliess man sich selber oder nutzte sie als Weidegebiet für das Vieh. So konnte sich der Boden wieder mit Nährstoffen versorgen. Im folgenden Jahr wurde die Brachzelt zur Winterzelt, die Winterzelt zur Sommerzelt und die Sommerzelt wurde brachgelegt. Das übrige Gebiet war Wiesland oder, wie man bei uns sagt, Mattland, wo das Heu für den Winter gewonnen wurde, oder sogenannte Allmenden, die allen Bauern gemeinsam gehörten und wo das Vieh weidete. Auf den Allmenden standen häufig viele Eichen und anderes Gehölz. Bei den Eichen frassen sich die Schweine an den heruntergefallenen Eicheln rund und fett (Abbildung 8). Solche Allmenden gibt es heute nur noch im Alpenraum oder im Jura, wie die Abbildung 4 zeigt. Auf Abbildung 5 siehst du hingegen eine Waldweide aus Dänemark.<sup>6</sup> So sahen auch unsere Allmenden im Mittelland aus.

Die Bewirtschaftung der Zelgen wurde von den Bauern gemeinsam betrieben. Sie teilten die Zelgen in einzelne kleinere Stücke – sogenannte Gewanne – ein. Ursprünglich besass dann jeder Bauer des Dorfes in jedem Gewanne einen einzelnen Streifen – die Parzelle. Die Abbildung 6 zeigt, wie du dir das vorstellen musst.

Die Bauern bewirtschafteten also die Gewanne gemeinsam. Das gemeinsame Bewirtschaften bedingte natürlich auch Absprachen untereinander. In Zeiten ohne Telefon, Handy und E-Mail liess sich so etwas natürlich am besten in einem kompakten Hafendorf bewerkstelligen, wo alle Beteiligten nahe beieinander wohnten.

Im Laufe der Zeit wurde das System immer komplizierter, da in den Regionen mit Dreizelgenwirtschaft häufig bei einem Erbgang sogenannte Realteilung vollzogen wurde, das heisst, alle Söhne, an gewissen Orten auch die Töchter, erbten vom Land. Dazu wurden die Parzellen längs geteilt, so dass sie immer schmäler wurden.



Abbildung 7: Die Dreizelgenwirtschaft am Beispiel von Wiedlisbach



Abbildung 8: Darstellung aus dem 15. Jahrhundert, die einen Schweinehirten mit seinen Tieren im Eichenwald zeigt. Quelle: Das Novemberbild aus dem Stundenbuch des Duc de Berry «Les Très Riches Heures du Duc de Berry»



Abbildung 9: Flur östlich von Bleienbach

Aufgabe 3: Betrachte Abbildung 10 genau und schildere, welche Arbeiten hier verrichtet werden. Kannst du im Bild Zelgen, Gewanne und Parzellen erkennen?

Heute wird die Landwirtschaft natürlich nicht mehr so betrieben. Aber das System bildet sich vielerorts immer noch in der Parzellierung der Felder ab!

Aufgabe 4: Abbildung 9 zeigt die Felder östlich von Bleienbach. Kannst du einzelne Gewanne unterscheiden? Wie interpretierst du das unparzellierte Gebiet östlich des Widiachers?

Aufgabe 5: Nenne Folgen der Erbsitte der Realteilung.

Wahrscheinlich hast du auch die folgenden Lösungen erhalten:

Das ganze Getreidefeld, das bis ins Tal zum Teich hinunterreicht, ist die Zelg. Jenseits erkennt man weitere Zelgen, abgetrennt durch Hecken als natürliche Viehzäune. Das Gewanne ist das Feld mit hochstehendem Getreide im Vordergrund, das gerade abgeerntet wird. Die Parzellen sind mit Furchen im Boden markiert.

Mögliche Gewanne sind auf Abb. 11 S. 42 eingekreist. Das unparzellierte Gebiet dürfte eine ehemalige Allmend sein, die sich immer noch im Besitz der Bürgergemeinde befindet und verpachtet ist.

Aufgabe 6: Du weisst, dass die heutige Landwirtschaft längst nicht mehr so betrieben wird wie im 16. Jahrhundert. Notiere dir Massnahmen, wie die ehemaligen Fluren der Dreizelgenwirtschaft an die modernen Erfordernisse angepasst werden können.





Abbildung 10: Die gemeinschaftliche Bebauung eines Landstückes (eines Gewannes), gemalt von Pieter Brueghel d. Ä., von 1565.

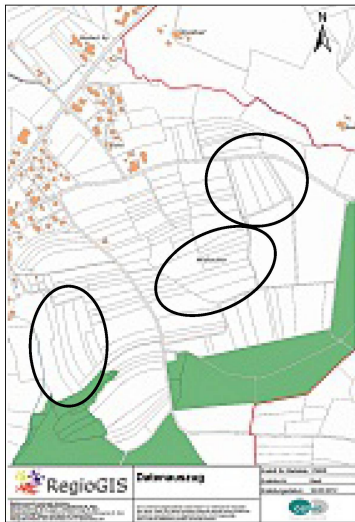


Abbildung 11: Mögliche Lösungen

### Anmerkungen

1. Bezeichnung nach Lehrplan 21. Der Lehrplan wird für die gesamte Deutschschweiz Gültigkeit haben und ist am 28. Juni 2013 erstmals öffentlich gemacht worden.
2. Der Lehrplan 21 ist ein Projekt der Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK). Seit Herbst 2010 wird für alle deutsch- und mehrsprachigen Kantone ein gemeinsamer Lehrplan für die Volksschule ausgearbeitet. Damit setzen die 21 Kantone den Artikel 62 der Bundesverfassung um, die Ziele der Schule zu harmonisieren. Voraussichtlich im Herbst 2014 wird der Lehrplan 21 von allen Deutschschweizer Erziehungsdirektorinnen und -direktoren zur Einführung in den Kantonen freigegeben. Anschliessend entscheidet jeder Kanton gemäss den eigenen Rechtsgrundlagen über die Einführung im Kanton. S. auch [www.lehrplan.ch](http://www.lehrplan.ch)
3. Der Lehrplan 21 spricht von Zyklen für die einzelnen Schulstufen: der erste Zyklus umfasst die beiden Kindergartenjahre und das erste und zweite Schuljahr, der zweite Zyklus die Schuljahre 3 bis 6 und der dritte Zyklus die Sekundarstufe I mit den Schuljahren 7 bis 9.
4. [www.schulplattform-oberaargau.ch](http://www.schulplattform-oberaargau.ch) (Zugriff 24. Juni 2013).
5. Schulverlag 2011: Catrina Cavelti, Spuren – Horizonte, Klassenmaterial: KM 53.1. Bern © 2008 Schulverlag plus AG
6. Wahrscheinlich stellen die imposanten VITs (Very Important Trees) im Lotzwiler «Neuhölzli», das sich ja im Besitz der Burgergemeinde befindet, nichts anderes als die Reste einer solchen Eichen-Waldweide dar (Rohrbach E. 2007: Grosse Bäume im Lotzwiler Hambüel. Ein Spaziergang zu Very Important Trees (VIT). In: Jahrbuch des Oberaargaus, Bd. 50: 107 ff. Langenthal.)

### Abbildungsnachweis

- Abb. 1–3: [www.schulplattform-oberaargau.ch](http://www.schulplattform-oberaargau.ch) (Zugriff 24. Juni 2013)
- Abb. 4: Verfasser
- Abb. 5: <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/9d/Lang%C3%A5-Egeskov-eggeforfald.jpg> (Zugriff 24.06.13)
- Abb. 6: Verfasser
- Abb. 7: BURRI K. 1995: Schweiz, Suisse, Svizzera, Svizra: 124. Lehrmittelverlag Zürich
- Abb. 8: [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a5/Les\\_Tr%C3%A8s\\_Riches\\_Heures\\_du\\_duc\\_de\\_Berry\\_novembre.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a5/Les_Tr%C3%A8s_Riches_Heures_du_duc_de_Berry_novembre.jpg) (Zugriff 24.06.2013)
- Abb 9: RegioGIS ([www.regiogis.ch](http://www.regiogis.ch), Zugriff 24.06.2013)
- Abb. 10: [http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pieter\\_Bruegel\\_de\\_Oude\\_-\\_De\\_graanoogst.jpg](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pieter_Bruegel_de_Oude_-_De_graanoogst.jpg) (Zugriff 24.06.2013)